

»Marktplatz Kirche« startet

Schramberg (red). »Marktplatz Kirche« geht am Dienstag, 26. Juli, mit dem Konzert von »Queerbeat« wieder an den Start. Das Konzert findet im evangelischen Gemeindehaus Schramberg, Oberndorfer Straße, ab 20 Uhr statt. Der Leitungskreis hat für dieses Jahr das Thema »Verantwortung - Frieden, Klima, Gerechtigkeit« gewählt. Dieses Thema umkreist die Band mit ihren ausgewählten Texten und musikalischen Beiträgen. Melanie Günter führt durch das Programm und stellt die Lieder anhand von Übersetzungen und Hintergrundinformationen vor. Die musikalische Bandbreite der achtköpfigen Band reicht von Rock über Pop und Folk bis hin zur Klassik. Wie üblich, findet im Anschluss der sogenannte Marktplatz statt, bei dem bei Snacks und Getränken die Möglichkeit besteht, miteinander ins Gespräch zu kommen und das Gehörte zu diskutieren. Der Eintritt beträgt sechs Euro.

Bürgercafé geht wieder los

Gutach (red/lmk). Der Gutacher Gesangverein »Eintracht« startet eine Neuauflage des Bürgercafés. »Nach einer langen Pause geht das beliebte Bürgercafé nun endlich wieder in eine neue Runde«, heißt es in einer Mitteilung. Am Mittwoch, 3. August, sind demnach die Tische im Probenraum sommerlich dekoriert und für einen schönen Kaffeemittag gerichtet. Es warten selbstgebackene Kuchen auf viele Genießer, schreibt der Gesangverein, der sich auf viele Besucher freut.

Straße wird gesperrt

Reichenbach (red/lmk). Brückenbauarbeiten zwischen Reichenbach und Langenschiltach erfordern ab Montag, 1. August, eine Vollsperrung der K 5362. Deswegen können laut einer Mitteilung folgende Nahverkehrs-Haltestellen nicht angefahren werden: Tennenbronn: Schachenbronn und Benzebene, Reichenbach: Hölzle, Waldhansenhof, Säge, Heizemeroth, Krone und Schulhaus.

Wandern ganz ohne Hindernisse

Inklusion | Schwarzwaldverein probiert »Joelette« aus / Konstruktion ermöglicht Rollstuhlfahrern Teilnahme

Der Gutacher Schwarzwaldverein macht einen großen Schritt in Richtung Inklusion. Mit einem langjährigen Mitglied ist eine Gruppe jetzt auf besondere Art und Weise barrierefrei unterwegs gewesen.

Gutach (red/lmk). Tanja Ostgathe komme schon seit vielen Jahren mit ihrer Familie nach Gutach, um dort Urlaub zu machen, schreibt der Verein in einer Mitteilung.

»Oft saß sie dabei im Rollstuhl vor der Ferienwohnung und blickte zum Pavillon auf Steinades Bühl oder zum Moserstein hinauf«, heißt es in der Mitteilung weiter. Während ihr Mann und ihre Tochter über den Premiumwanderweg Talersteig schon oft dorthin gewandert sind, musste sie aufgrund vom Tal aus zu sehen. Ein Umstand, den der Schwarzwaldverein Gutach so nicht stehen lassen wollte.

So erkundigte sich der ausgebildete Wanderführer und Öffentlichkeitswart Christian Ostgathe nach verschiedenen Möglichkeiten des »echten« barrierefreien Wanderns.

Durch eine Freundin aus dem Münsterland bekam er demnach den Tipp, sich bei den französischen Nachbarn in den Vogesen umzuschauen. Dort gibt es eine Schiebehilfe, mit deren Unterstützung es funktioniert, Personen, denen es nicht möglich ist zu wandern, die Teilnahme an einer Gruppenwanderung zu ermöglichen: Ein finfinger Tüftler und Schlosser hat zu diesem Zweck die »Joelette« erfunden und gebaut.



Tanja Ostgathe und Tochter Pauline genießen den Ausblick vom Moserstein.

Fotos: Ostgathe

Bei der Suche nach einer solchen Schiebehilfe wurde Christian Ostgathe dann in Villingen-Schwenningen fündig.

An der Christy-Brown Schule, einer Förderschule für körperliche und motorische Entwicklung, gibt es einen Förderverein, der vor Jahren bereits eine »Joelette« angeschafft hat.

Kurzerhand lieh man sich das Gerät dort aus und so startete eine achtköpfige Gruppe zu einer Sonnenuntergangswanderung rund um Gutach,

um die »Joelette« ausgiebig in der Praxis zu testen.

Mit dabei war auch Werner Hillmann, langjähriger Vizepräsident vom Schwarzwaldverein und Ehrenvorsitzender der Gutacher Ortsgruppe, der in einer Arbeits- und Lenkungsgruppe zum Thema »Barrierefreies Wandern im Schwarzwald« aktiv ist.

Nun konnte er sich mit vollem Tatendrang von der Wandertauglichkeit und den Möglichkeiten, die man mit der »Joelette« hat, überzeugen. Nach kurzer Einweisung

der Funktionen, die für alle Teilnehmer leicht verständlich waren, stieg man auf zum Steinades Bühl.

Zwischendurch wechselte das Schiebe-Zug-Personal durch, so dass die Anstiege moderat bewältigt werden konnten.

Durch die komfortable Federung und ein Luftfahrwerk sowie eine Niveauregulierung an der hinteren Schubstange wird der Fahrgast immer in einer waagerechten Position transportiert.

»So kam Tanja Ostgathe in den Genuss einer wunderschönen Wanderung im Sonnenuntergang über dem Gutachtal«, heißt es in der Mitteilung. Erstmals sei es so für sie möglich gewesen, auf Steinades Bühl und dem Moserstein einen traumhaften Rundumblick über Gutach und die umliegenden Berge zu genießen.

Nach einer gemeinsamen Vesperpause stieg man wieder ins Tal ab. Über den Obstbaumpfad führte der Weg zurück zum Ausgangspunkt der Tour, wo sich alle Teilnehmer bei schon einsetzender Dunkelheit zu einem Gruppenfoto nochmal zusammen fanden.

INFO

Vorreiterrolle für Gutach?

»Die »Joelette« ist absolut wandertauglich und eine echte Bereicherung«, zieht der Gutacher Schwarzwaldverein ein Fazit der Wanderung. Das Gruppenerlebnis und der Gemeinschaftsgedanke beim Wandern werden demnach durch die Teilnahme von gehandicapten Teilnehmern unterstützt und bereichert.

So sei es nicht verwunderlich das man innerhalb des Vorstands der Ortsgruppe Gutach ernsthaft über die Anschaffung einer »Joelette« der aktuellen Bauart nachdenkt. »Damit würde Gutach eine Vorreiterrolle zum echten Wandern ohne Hindernisse innerhalb des Schwarzwaldvereins einnehmen«, so der Verein. Den Schwarzwald für alle Wanderer zu erschließen und die einzigartige Landschaft und Kultur zu genießen sei auch die Zielsetzung des Arbeitskreises im Hauptverein, erläuterte Werner Hillmann.



Die »Joelette« im Einsatz mit Schiebe-Zug Personal und Wandergruppe

Hornberger Gemeinderat will mehr Bauplätze am Rebberg schaffen

Infrastruktur | Gremium spricht sich für Erschließung von der unteren Postwiese her aus / Auch Oberbergklinik hat Platzbedarf

Hornberg (cko). Der Hornberger Gemeinderat hat sich mit der Erschließung des Bauungsgebiets Rebberg, Bereich Oberberg und Straßerhof, beschäftigt. Seit Jahrzehnten ist das Gebiet immer wieder als mögliches Bauland im Gespräch. Im vergangenen Jahr habe dann die Oberbergklinik den Wunsch nach einer Erweiterungsfläche geäußert, informierte Bürgermeister Siegfried Scheffold.

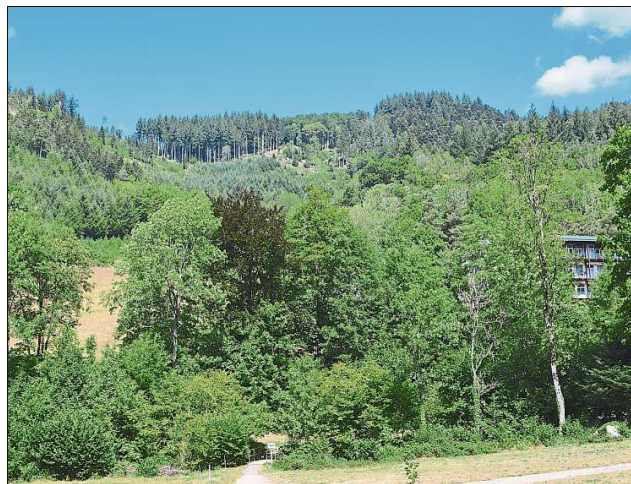
Planerin Elke Köhler von der Firma RS Ingenieure stellte den aktuellen Stand vor. Das Planungsbüro hat zwei Varianten der Erschließung des Gebiets erarbeitet. Dazu hat es Ende Juni ein Abstimmungsgespräch zwischen Elke Köhler und der Hornberger Verwaltung gegeben. Man sei mit den Planern der Oberbergklinik in Kontakt, erklärte Elke Köhler.

Damit keine Zeit vergeht laufen bereits Untersuchungen in Sachen Artenschutz.

Das Gebiet sei in Bezug auf den Artenschutz wertvoll. Am Ende des Sommers wisse man, wo sich ein Eingriff in die Natur lohne und könne sich auch besser mit den Plänen der Oberbergklinik abstimmen.

Die erste Erschließungsvariante für das Gebiet sieht eine Straße von der unteren Postwiese her vor, mit einer Gabelung oberhalb des Straßerhofs rechts zum geplanten Neubau der Oberbergklinik und links zu den geplanten Bauplätzen.

Die zweite Variante sieht eine Erschließung über die Zufahrt Straßerhof vor. Diese Variante ist unter anderem sehr steil und würde laut der Sitzungsvorlage Konflikte mit sich bringen, heißt es in der Sitzungsvorlage. Außerdem müsste eine neue Brücke von der L108 her gebaut werden, die Kosten müssten vorfinanziert werden. Die Eigentümer des Straßerhofs waren in der Sitzung anwesend.



Am Rebberg sollen weitere Bauplätze entstehen.

Foto: Kornfeld

Erich Fuhrer (CDU) war es wichtig, dass es vorangeht, er sprach sich für die erste Variante aus. Bei dieser seien mehr Bauplätze möglich als bei der zweiten, lautete die Antwort auf die Frage von Rolf Hess (SPD). Auch Fritz Wöhrle (FW) sprach sich für die erste Variante aus. Die Zufahrt sei nicht so steil und die Postwiese könne dann noch beispielsweise für Parkplätze genutzt werden.

Eine Warteliste für die Bauplätze mache noch keinen Sinn, dazu sei die Planung noch nicht weit genug fortgeschritten, beantwortete Bürgermeister Scheffold eine Frage von Bernd Laages (SPD).

Der Gemeinderat votierte einstimmig für die erste Erschließungsvariante. Auf dieser Grundlage wird nun in das Bebauungsplanverfahren eingestiegen. Der Flächennutzungsplan wird entsprechend angepasst.